



NACHWORT

Gemischt mit sonnigen Abschnitten, meist aber eher nachdenklich und etwas traurig

Viele Hinweise in dem gerade überstandenen Reisetagebuch, first Ireland edition, habe ich aufgenommen, um Irland-Reiseinteressierten Ideen und Tips zu Sights, Campingplätzen, Gutem und Schlechtem und auch Typischem zu geben.

Diese armen Schweine, denen wir dieses Pamphlet nach seiner Fertigstellung aufs Auge drücken werden und die es dann aus freundschaftlichen Gründen auch wenigstens einmal durchblättern müssen, mögen dann vielleicht wenigstens das eine oder andere davon brauchen können.

Dazu werden hoffentlich auch wir irgendwann einmal wieder gehören. Eigentlich müsste der nach uns Reisende nur dem **"Path of the lost togs"** folgen.

Dieser **"clothes cemetery"** ist Standard für unsere Reisen und legt eine Spur alter Klamotten im Land aus, die wir speziell zu diesem Zweck schon daheim so ausgewählt haben, um Stück für Stück zusätzlichen Stauraum für Neuzukäufe und Mitbringsel in unserem Reisemobil zu schaffen.

Die Entsorgung der kontaminierten Kleidungsstücke erfolgt natürlich in Mülleimern, wir wollen die Bestrebungen Irlands zu einem saubereren Land absolut unterstützen.

Was war es nun, das Irland ausmachte?

War es anders, besser, schöner als Schweden, Schottland? Was waren die Highlights? Was das speziell Irische?

Warum bekommt man in Irland überall gute geschlagene Sahne?

Weil bei *den* Straßen jede frische Sahnelieferung automatisch geschlagen ist.

Dafür findet man hier auf fast allen kleineren Straßen noch die Sprunghügel, die ich aus Deutschland eigentlich nur aus meiner Jugend kenne: Einfach etwas mehr Gas geben, darüberdüsen und das herrliche Achterbahnfeeling mit Magenkrämpfen und Aufjauchzen genießen (wenn's denn die Achse aushält, thrill auf eigene Gefahr!)

Irland ist nicht nur mit den Straßenverhältnissen in manchem Schottland oder Schweden etwas hinterher. Viel Verfallenes (ich meine nicht nur schöne Burg- oder Klosterruinen), viel zerstörter oder schon seit langem nicht mehr existenter Wald, viel alter Schrott, der vor sich hinrostet, und das auch mal eben am Wegrand oder in den cottages.

Vielleicht etwas zu wenig längere Wegstrecken nur mit Natur und ohne menschliche Ansiedelungen, wie ich es mir ähnlich den schottischen Highlands vorgestellt hatte.

Natürlich gibt es viele Ausnahmen, aber von einem Großteil der Reise sollte man solche Einsamkeit nicht erwarten, schon gar, weil Irland touristisch sehr interessant zu sein scheint. Vor allem an den bekannten Attraktionen findet man Invasionen von lautstarken Italienern, vielen Franzosen,

Niederländern, Deutschen und Japanern, letztere auch schon mal respektlos Grabsteine auf einem Friedhof umarmend, um ein besonderes Andenkenbild zu bekommen.

Wie halt überall auf der Welt ...

Wie schon gesagt, es hat uns ultimativ gefallen, und das hat seine Gründe: es bleibt eine Menge wundervoller Natur zum Bestaunen, vor allem die phantastischen Klippenszenarien, nur eines davon die Cliffs of Moher.

Dazu kommen Berge, Bergpässe und Täler wie die Wicklow Mountains, mit erstaunlichen Weiten, Ruhe und den dominierenden Farben Lila und Gelb (neben dem immer vorhandenen Grün natürlich).

Allgegenwärtige Schafe und Rinder auf endlosen Weiden. Alleine, umrandet von Bäumen die sich über dem Weg zu Tunneln zusammenfügen.

Endlos scheinende Reihen von farbenprächtigen Fuchsien und Monbretia, die einem auf kurvigen und engen Sträßchen vor allem im Süden und Südwesten stetig begleiten.

Die dem Vorurteil gerecht werdenden Iren, freundlich und immer gerne einem Pub nahe, von denen es unendlich viele zu geben scheint.

Guinness is good for you - manchmal zu gut, wie es scheint.

Und das uns absolut gewogene irische Wetter, immer ein paar freundliche Wölkchen vorhaltend, und während unserer 3 Wochen dauernden Irlandinvasion absolut nicht dem Schema entsprechend: Was sind schon 2 Tage Regen und die wörtlich zu nehmenden wenigen Tropfen, die wir sonst hatten?

Eine im weltweiten Vergleich nicht an der Spitze liegende Küche, die aber Dank vieler leckerer "Full Irish Breakfasts" und Unmengen scones mit Clotted Cream im Ultrafettformat so einige Kilogramm zum Urlaubsergebnis beisteuerten. In den vergangenen Monaten seit unserer Rückkehr haben eiserne Disziplin das Gleichgewicht zwischen Umfang und Kleidungskapazität wieder hergestellt. Ein paar Gläser haltbare clotted cream lagern schon im Kühlschrank und warten auf selbstgebackene scones

Resümee:

Ein rundum gelungener Urlaub in einem Land, das durch grandiose Küsten- und Berglandschaften, Menschen, mehr oder minder verfallene Steinhäufen, Schafe, Esel und ein sympathisches Gesamtgefühl glänzen kann.

Slán und Good Bye, Ireland!

We'll meet again !

THE VERY
END ...

Böll in
Bildern

Böll in Bildern



Hier wird geerntet, was Jahrhunderte der Feuchtigkeit zwischen nackten Felsen, Seen und grünen Weiden haben wachsen lassen: Torf, einziger natürlicher Reichtum eines Landes, das schon seit Jahrhunderten des Waldes beraubt ist, das sein tägliches Brot nicht immer gehabt hat und hat, aber fast immer seinen täglichen Regen, und wenn es nur ganz wenig ist: eine winzige Wolke, die an strahlenden Tagen heransiegt und - halb im Scherz - ausgedrückt wird, so wie ein Schwamm ausgedrückt wird.



Grün schimmerte das Moos an uralten Mauern aus dem achten, aus dem neunten und allen weiteren Jahrhunderten, und die Mauern aus dem zwanzigsten Jahrhundert waren kaum von denen aus dem achten zu unterscheiden: bemoost waren auch sie, Ruinen auch sie.

THE VERY
END ...

Böll in
Bildern



*... lautlos tragen die Moorbäche dunkle europäische Erde in den Atlantik hinaus,
in ihrem sanften Geplätscher schmuggeln sie krumenweise
im Laufe der Jahrzehnte ganze Äcker hinaus in die offene See.*



*Er betrachtet das Plakat,
das über der Stammkneipe hängt:
ein riesiges, naturalistisch gemaltes
Glas Bier, lakritzig dunkel
und so frisch der bittere Trank,
und darüber der weiße, schneeweiße
Schaum der von einem durstigen
Seehund aufgeleckt wird.
A lovely day for a Guinness!*

**THE VERY
END ...**

**Böll in
Bildern**

*Bläue zieht sich über die See,
in verschiedenen Schichten,
verschiedenen Schattierungen,
eingehüllt in diese Bläue Inseln,
grüne, die wie große
Moosplacken wirken,
schwarze, zackige,
die wie Zahnstümpfe
aus dem Meer ragen ...*



*Gut ist es, immer Kerzen, die Bibel und ein wenig Whiskey im Hause zu haben,
wie Seeleute, die auf Sturm gefaßt sind;
dazu ein Kartenspiel, Tabak, Stricknadeln und Wolle für die Frauen,
denn der Sturm hat viel Atem, der Regen hat viel Wasser, und die Nacht ist lang.
Wenn dann vom Fenster her eine zweite Regenzungge vorstößt,
die sich mit der ersten vereint,
wenn das Spielzeug über die schmale Zunge langsam in die Nähe des Fensters schwimmt,
dann ist es gut, in der Bibel nachzuschlagen,
ob das Versprechen, keine Sintflut mehr zu schicken,
wirklich gegeben worden ist.
Es ist gegeben worden: man kann die nächste Kerze anzünden, die nächste Zigarette,
kann die Karten wieder mischen,
neuen Whiskey einschenken,
sich dem Trommeln des Regens, dem Heulen des Windes,
dem Klappern der Stricknadeln überlassen.
Das Versprechen ist gegeben.*

**THE VERY
END ...**

**Böll in
Bildern**



*Immer noch war der Himmel mit der Vielfalt der Graus gefiedert,
keines von den unzähligen Grüns zu sehen,
als ich auf die andere Kirche zuing.*



*... sechs Meilen
Steilküste, und an
Sommertagen den Blick
in die Unendlichkeit der
Bläue, in der die Inseln
draußen schwimmen, als
seien sie erlogen, Inseln,
ständig vom zornigen
Weiß der See umgeben;*

*Inseln, die nicht wahr sein können: grün, schwarz:
eine Fata Morgana, die so weh tut, weil sie keine ist,
weil sie die Täuschung ausschließt.*

THE END ... (C) 2006 MR. MOOSEMAN

